

„Anne Will“ am 28.01.2018

Sehr großen Respekt habe ich vor dem Leben, insbesondere ihrem Leidensweg durch faschistische Vernichtungslager, welches die eingeladene Esther Bejarano aufzuweisen hat. Von höchster gesellschaftlicher Relevanz auch das Thema „Holocaust-Gedenken - wie antisemitisch ist Deutschland heute?“, welches in dieser Runde diskutiert werden sollte. Doch mich störten an dieser Sendung zwei Momente, einmal Gesagtes, zum anderen nicht Gesagtes. Frau Bejarano führte mehrmals aus, dass es nach 1945 und folgend in Deutschland niemals eine Aufarbeitung dieser furchtbaren Barbarei und seiner Ausführenden gab. Viele dieser aktiven nationalsozialistischen Personen waren, so sie weiter, gleich wieder in der BRD in Amt würden. Weder eine Anne Will, auch keine der weiteren Personen in der Runde (allesamt keinen Lebensabschnitt in der DDR verbracht) erwähnten den angeblich „verordneten“ (Filme, Literatur, Auftreten von KZ-Häftlingen in der Öffentlichkeit, Gedenkstättenkultur, keine Übernahme faschistischer Beamten in den Staatsapparat, konsequente Umsetzung von adäquaten alliierten Beschlüssen, usw. usf.) und gelebten Antifaschismus vielerlei Art durch die Bevölkerung in 40 Jahren existierender DDR. Hatte sich Frau Will in der Sendevorbereitung damit auch nicht beschäftigt? Wohl auch genauso wenig mit der Fragestellung, welche schon vorhandener und jetzt aktueller gesellschaftlicher und regierungsamtlicher Nährboden befördert diese antisemitische und rassistische langjährige Entwicklung und die daraus folgenden Gewalttaten in Deutschland. Und so wurde nur zu Erscheinungen gesprochen; 60 Minuten, in denen nach Grundsätzlichem und Notwendigem einfach nicht gefragt wurde.

Helmut Holfert
Berlin

Berlin, 29. 01. 2018